

Et utrykt Brev fra Oehlenschläger.

Meddelt af Professor, Dr. A. Kraus i Prag.

I Rosenberglægtens gamle Slot Neuhaus i Sydbøhmen, — bekendt ved sin berømte Genganger den „hvide Frue“ — nu tilhørende Greverne Czernin, findes en stor Autografsamling, og i den det her meddelte Brev fra Oehlenschläger. Adressaten er Greve *Moriz Dietrichstein*, f. 1775, d. 1864; Greven var i sin Ungdom Officer, men senere i Hoffets Tjeneste. Siden 1815 — ved Kongressen var han attacheret Kongen af Danmark — ledede han den ulykkelige Hertug af Reichstadts (Napoleon II.s) Opdragelse. Senere blev han „Hofmusikgraf“ (han komponerede bl. a. til flere Digte af Goethe) og fra 1821—1826 Direktør f. Hofburgtheater. Efter at have forestaaet Hofbibliotheket blev han i April 1845 udnævnt til „Oberst-Kämmerer“, i hvilken Egenskab han ogsaa var Hoftheatrenes Intendant. Han nedlagde Embedet allerede 1848. Franz Holbein (1779—1855) var siden 1841 Hofburgtheatrets Direktør; hans største Fortjeneste er, at han skabte *Autortantiømen*. Dr. Fränkl er sandsynligvis Digteren Ludwig August Fränkl, f. 1810 i Chrast i Bøhmen, som siden 1837 levede i Wien, hvor han grundlagde et stort jødisk Blindeinstitut og døde 1894.

Edler Gönner und Freund!

Ich versprach bei unserer Trennung in Wien Ihnen bald einen Brief zu schreiben und das wäre auch längst geschehen, wenn ich nicht immer erst aus Wien eine gute Nachricht erwartet hätte, meiner armen „Dina“ wegen. Der eine Monat verschwand aber nach dem andern, ohne dass ich etwas vernahm. Endlich schrieb mein Freund Holbein mir, das Stück würde von der Censur aufgehalten, sobald er es von der Censur zurückerhalten, wollte er es spielen lassen. Was aber zu der Zögerung Anlass gab, erfuhr ich erst seit kurzem von meinem Freund Dr. Fränkl. Es wären, schrieb er mir, vermuthlich *religiöse* Stellen, die man nicht wollte. Da mir nun nichts in der Welt leichter war, als diese Stellen zu ändern, so habe ich es auch gleich gethan. Eine frohe Nachricht habe ich von Fränkl erhalten, nemlich, dass Sie, mein edler Gönner Theaterchef geworden sind. Von Ihrer Güte und Freundschaft gegen mich und meine Musa haben Sie mir die schönsten rührendsten Beweise gegeben. Keinen Mann könnte ich mir an diesem Posten besser wünschen. Ich sende Ihnen hiemit die Änderungen und sollte man noch in dem Stücke etwas Anstössiges finden, so gebe ich Ihnen und

meinem Freunde Holbein, freie Hände damit zu schalten wie Sie wollen, und Zeilen auszulassen, die von der Censur nicht gebilligt werden.

Ein junger Freund von mir, der Bruder meiner Schwiegertochter, Kammerjunker v. Hedemann, reiste vor einigen Wochen nach Deutschland, kommt auch nach Wien; wo er sich aber sehr kurz aufhalten wird. Ich habe ihm ein neues Lustspiel „Garrick in Frankreich“ mit gegeben, dass (!) er Holbein bringen wird; welches gewiss auf dem Burgtheater schon aufgeführt werden könnte. Jetzt leg' ich alles in Ihre Hände.

Ihre Excellenz haben wohl gehört, daß man mir auch in München große Güte gezeigt. In Paris war ich acht Monate. Der König war sehr gnädig gegen mich, lud mich zur Tafel ein, und zum Concert und Schauspiel wurden mein Sohn und ich öfters eingeladen. Der König schenkte mir das Kreuz der Ehrenlegion. Den König von Belgien traf ich in den Tuilerien, er lud mich zu (!) Brüssel ein, da war ich einen Mittag bei ihm, und er hat mir nachher das Officierkreuz des Leopoldordens geschickt.

Jetzt sitze ich in meinem schönen Landhause auf Friedrichsberg eine halbe Meile von Copenhagen, dichte Romanzen und Balladen, (dänisch und deutsch) und habe neulich meinen Sohn in Sorö besucht, der sehr glücklich da mit seiner jungen Frau lebt. Von meiner Tochter in Norwegen habe ich auch neulich gute Nachrichten erhalten.

Erfreuen Ihre Excellenz mich auch bald mit solchen! und behalten Sie immer die Güte in Ihren (!) warmen edlen Herzen für den Novelendichter, mit welcher sie mich seit Jahren erfreuten.

Mit tiefster Verehrung Ihr treuer alter Freund

A. Oehlenschläger.

Kopenhagen d. 19. August 1845.
